# Material C2: Themenfindung mit der „Bill of Rights for the Planet“

## Liebe Projektbetreuerinnen und Projektbetreuer,

## beim Wettbewerb Jugend forscht ist Kreativität gefragt, denn die Jungforscherinnen und Jungforscher finden ihre Fragestellungen selbst. Steht das Thema, arbeiten sie in der Regel mit Spaß an der Sache. Doch bis dahin kann der Prozess manchmal zäh sein. Mit der „Bill of Rights for the Planet“ geben wir Ihnen Denkanstöße an die Hand, die den kreativen Denkprozess Ihrer Schülerinnen und Schüler anregen und ihnen helfen, ein geeignetes Thema für das eigene Jugend forscht Projekt zu finden.

## Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben herausgefunden, dass der kreative Denkprozess fast immer durch ein Problem ausgelöst wird – ein Problem, das in einer Situation auftaucht und die agierende Person zur Lösung anregt. Derzeit gesellschaftlich breit diskutiert sind Probleme, die im Zusammenhang mit den Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit stehen. Hier setzt auch die „Bill of Rights for the Planet“ an. Die „[Bill of Rights for the Planet](http://www.mcdonough.com/writings/the-hannover-principles/)“ – auch „Hannover Principles“ genannt – wurde vom Architektenteam um [William McDonough](http://www.mcdonough.com/) und dem Chemiker [Dr. Michael Braungart](https://www.epea.com/de/michael-braungart-2/) für die EXPO 2000 in Hannover entwickelt. Ausgangslage für die Entwicklung der Kriterien ist das Streben nach einer nachhaltigeren Zukunft unseres Planeten, ohne dabei die Bedürfnisse unserer heutigen Gesellschaft unberücksichtigt zu lassen. Alle sind aufgerufen, die „Bill of Rights for the Planet“ einzuhalten und sich damit von der Wegwerfmentalität abzuwenden.

## Für Kinder und Jugendliche der Unter- und Mittelstufe haben wir die anspruchsvollen Formulierungen des englischen Originaltexts übersetzt, heruntergebrochen und in einer Grafik (Seite 2) zusammengefasst. Sie entscheiden selbst, ob Sie mit dieser Grafik, der freien Übersetzung des Originaltexts (Seite 3) oder der englischsprachigen Ausgangsquelle (Link auf Seite 3) arbeiten möchten.

## Besprechen Sie mit Ihren Jungforscherinnen und Jungforschern alle oder eine Auswahl der neun Kriterien und finden Sie zur Veranschaulichung Beispiele, bei denen die vorliegenden Kriterien nicht oder nur teilweise erfüllt sind. Welche Konsequenzen hat die Nicht-Einhaltung der Kriterien im konkreten Fall und was könnten Alternativen bzw. Lösungsansätze sein? Vielleicht ist sofort eine Projektidee geboren, vielleicht entsteht sie auch in den darauffolgenden Wochen, wenn die Jungforscherinnen und Jungforscher Geschehnisse im Alltag aus einem anderen Blickwinkel betrachten.

Wir wünschen gutes Gelingen und freuen uns auf die entstehenden Projekte!

# Die „Bill of Rights for the Planet“



**Wo kommt die „Bill of Rights for the Planet“ schon heute zum Einsatz?**

Vielleicht hast du schon einmal vom Cradle-to-Cradle*-*Prinzip gehört? Cradle-to-Cradle-zertifizierte Produkte erfüllen schon heute die neun Kriterien der „Bill of Rights for the Planet“.

**Was ist Cradle-to-Cradle?**

Fast alle Produkte, die wir heutzutage verwenden, folgen dem Cradle-to-Grave Modell („Von der Wiege ins Grab“): Produkte werden genutzt, verbraucht und entsorgt.

Anders läuft es beim Cradle-to-Cradle Modell („Von der Wiege zur Wiege“). Hier werden alle Inhaltsstoffe eines Produkts immer wieder verwendet. Bei Cradle-to-Cradle zertifizierten Produkten können die Materialien, aus denen sie hergestellt sind, nach der Nutzung bedenkenlos in den Boden zurückgegeben oder aufs Neue genutzt werden – entweder, um das gleiche Produkt erneut herzustellen oder ein anderes, das die gleichen Rohstoffe braucht.

**Beispiele für nachhaltige Produkte**

* Ein großer deutscher Hersteller von Sport- und Freizeitbekleidung stellt Produkte nach dem Cradle-to-Cradle Prinzip her. Die Kleidungsstücke aus ihrer Cradle-to-Cradle Kollektion sind also vollständig recycle- bzw. biologisch abbaubar und frei von Giftstoffen. Nicht nur die Kleidung selbst ist nachhaltig, auch der Herstellungsprozess. Weitere Informationen findest du unter folgenden Links:

<https://www.trigema.de/nachhaltigkeit/cradle-to-cradle/> und <https://www.trigema.de/nachhaltigkeit/change-produktionsprozess/>)

* Ein niederländisches Unternehmen stellt Cradle-to-Cradle zertifizierte Flaschen für Trinkwasser her und möchte der Welt damit helfen, weniger Plastikmüll zu produzieren. Gleichzeitig setzt sich das Unternehmen dafür ein, dass mehr Menschen Zugang zu sicherem Trinkwasser auf der Welt bekommen. Mehr Informationen findest du unter: <https://dopper.com/de/mission/>
* Vielleicht kennst du auch die wasserabweisenden und robusten Taschen aus gebrauchten LKW-Planen, ausrangierten Fahrradschläuchen und Autogurten eines Schweizer Herstellers. Bevor die Planen zu Taschen verarbeitet werden, müssen sie gereinigt werden. Das geschieht mit Regenwasser. Wenn du mehr wissen willst, klicke auf die nachfolgenden Links: <https://www.freitag.ch/de/about%20> und <https://www.freitag.ch/de/about/production%20>.

**Und was hat das alles mit dir zu tun?**

Jetzt bist du dran! Was möchtest du entwickeln oder erforschen und damit der Erde Gutes tun? Wir sind gespannt und freuen uns, dich und deine Idee beim Wettbewerb Jugend forscht kennenzulernen.

**Die „Bill of Rights for the Planet“ – deutsche Übersetzung[[1]](#footnote-1)**

## Die neun Handlungsanleitungen zur Gestaltung eines nachhaltigen Planeten:

1. Besteht darauf, dass Mensch und Natur in einem gesunden, sich gegenseitig unterstützenden, vielfältigen und nachhaltigen Verhältnis bestehen können.
2. Begreift, dass Natur und menschliches Schaffen voneinander abhängen. Jede Art des Schaffens beeinflusst die Umwelt. Umgekehrt entsteht jedes Produkt aus seiner natürlichen Umgebung.
3. Respektiert Beziehungen zwischen Geist und Materie. Berücksichtigt – im Bezug auf das Zusammenleben, den Wohnraum, die Industrie und den Handel – die existierenden und entstehenden Beziehungen zwischen materiellem und geistigem Bewusstsein.
4. Übernehmt Verantwortung für die Folgen eurer Erzeugnisse – Folgen im Bezug auf das menschliche Wohlergehen, das Überleben natürlicher Systeme und auf das Recht von Menschheit und Natur, im Einklang miteinander zu bestehen.
5. Erschafft sichere Produkte, Standards und Prozesse von langfristigem Wert. Belastet nachkommende Generationen nicht aufgrund von Achtlosigkeit mit Instandhaltungs- und Pflegearbeiten oder mit der Aufgabe, wachsam mit potentiellen Gefahrengütern umzugehen.
6. Schafft das Konzept des Abfalls ab. Berechnet und optimiert den gesamten Lebenszyklus eines Produkts oder Prozesses, um euch dem Zustand natürlicher Systeme anzunähern. In der Natur gibt es keinen Abfall.
7. Verwendet ausschließlich erneuerbare Energiequellen. Eure Produkte, wie auch ihr selbst, sollten die immerwährende Sonnenenergie auf effiziente, sichere und verantwortungsvolle Weise nutzen.
8. Begreift, dass es bei allem Grenzen gibt. Kein menschliches Produkt besteht für immer und keine noch so gute Art der Gestaltung kann alle Probleme lösen. Die, die kreieren und planen sollten sich im Angesicht der Natur in Bescheidenheit üben. Behandelt die Natur als ein Vorbild und Mentor, nicht als etwas Unangenehmes, das umgangen oder kontrolliert werden muss.
9. Sucht immerzu nach Fortschritt, indem ihr Wissen teilt. Fördert die direkte und offene Kommunikation zwischen Kolleginnen und Kollegen, Klientinnen und Klienten, Produzentinnen und Produzenten sowie Nutzerinnen und Nutzern, um nachhaltige Überlegungen mit moralischer Verantwortung zu verknüpfen. Stellt auch die ganzheitliche Beziehung zwischen natürlichen Prozessen und menschlicher Aktivität wieder her.

## Quelle

## Link zum Originaltext: <http://www.mcdonough.com/writings/the-hannover-principles/>

1. frei übersetzt von der Stiftung Jugend forscht e. V. [↑](#footnote-ref-1)